

Music Reviews



Carl Nielsen. Klaver- og Orgelværker / Piano and Organ Works

ed. David Fanning and Niels Bo Foltmann

Carl Nielsen Værker / Works, II/12; Copenhagen: Wilhelm Hansen, 2006
lxxix + 270 pp.

ISBN 978-87-598-5395-5 ISMN M-66134-201-4



Carl Nielsen. Kantater / Cantatas, 2

ed. Lisbeth Larsen and Elly Bruunshus Petersen

Carl Nielsen Værker / Works, III/ 2; Copenhagen: Wilhelm Hansen, 2008
xl + 274 pp.

ISBN 978-87-598-1712-4 ISMN M-66134-206-9



Carl Nielsen. Kantater / Cantatas, 3

ed. Lisbeth Ahlgren Jensen, Lisbeth Larsen and Kirsten Flensburg Petersen

Carl Nielsen Værker / Works, III/3; Copenhagen: Wilhelm Hansen, 2008
xliv + 253 pp.

ISBN 978-87-598-1713-1, ISMN M-66134-207-6



Carl Nielsen. Sange / Songs, 1-3, ed. Niels Bo Foltmann, Peter Hauge, Elly Bruunshus Petersen, and Kirsten Flensburg Petersen (Carl Nielsen Værker / Works, III, 4-6; Copenhagen: Wilhelm Hansen, 2009), 694 pp., ISBN 978-87-598-1820-6 (vol. 1), 978-87-598-1821-3 (vol. 2), 978-87-598-1822-0 (vol. 3), ISMN M-66134-208-3 (vol. 1), M-66134-209-0 (vol. 2), M-66134-210-6 (vol. 3)



Carl Nielsen. Sange. Kommentarer / Songs. Editorial Texts

ed. Niels Bo Foltmann, Peter Hauge, Elly Bruunshus Petersen, and Kirsten Flensburg Petersen

Carl Nielsen Værker / Works, III, 7; Copenhagen: Wilhelm Hansen, 2009
538 pp., facsimiles

ISBN 978-87-598-1823-7, ISMN M-66134-211-3



Carl Nielsen. Juvenilia et Addenda

ed. Lisbeth Ahlgren Jensen and Lisbeth Larsen

Carl Nielsen Værker / Works, IV, 1; Copenhagen: Wilhelm Hansen, 2009
lvi + 330 pp., facsimiles

ISBN 978-87-598-1824-4, ISMN M-66134-212-0

Man darf schon über die Geschwindigkeit erstaunt sein, mit der in nur 15 Jahren die *Carl Nielsen-Ausgabe* erschienen ist. In vier Serien wurden dabei insgesamt 29 gezählte und 34 reale Bände vorgelegt (die Differenz erwächst aus einer der musikalischen Praxis geschuldeten Dopeledition der beiden Opern *Maskerade* und *Saul og David* in Dänisch/Deutsch bzw.

Dänisch/Englisch). Tempo und Umfang erinnern an die Musiker-Gesamtausgaben, die im ausgehenden 19. Jahrhundert von Breitkopf & Härtel herausgebracht wurden: als Beispiel genannt seien die von Eusebius Mandyczewski quasi als Editionsleiter betreuten 41 Bände der "Alten" Schubert-Ausgabe, für die man gerade einmal 13 Jahre benötigte – eine Leistung, die heute allein schon der Logistik wegen, aber auch hinsichtlich der handwerklichen Herstellung noch immer tiefsten Respekt abnötigt. Doch halten diese älteren musikalischen Monumente – unbenommen ihrer rezeptionsgeschichtlichen Bedeutung – heutigen Ansprüchen nicht mehr stand und wurden (oder werden noch) durch neue Ausgaben ersetzt.

Daß es bei der Carl Nielsen-Ausgabe nun aber gelang, die bewundernswert zügige Bandfolge mit modernen philologischen Methoden und redaktioneller Akribie zu verbinden, hat vor allem äußere Ursachen. Da wäre zunächst auf die mit sieben (!) wissenschaftlichen Mitarbeitern imponierend ausgestattete Redaktionsgruppe zu verweisen (zudem arbeitete man fast ohne externe Herausgeber). Hinzu kommen ideale räumliche Verhältnisse – und vor allem der unschätzbare Vorzug, nahezu sämtliche relevanten Quellen (Autographe, Drucke, Dokumente) im selben Haus zur Verfügung zu haben. Zudem hat die nicht selbstverständliche, aber zweifelsohne förderliche Mischung von editorischer Tätigkeit und selbständigem Forschungsauftrag zu weiterreichenden Ergebnissen geführt. Denn nur zu gerne wird vergessen, daß bei einer Edition – ist erst einmal die Wertigkeit der Quellen ermittelt und die Stichvorlage hergestellt – alles weitere nurmehr alltägliches Kunsthandwerk darstellt. All diese Faktoren haben dazu geführt, daß die Kompetenzen und der Erfahrungsschatz der Redaktion in weiten Teilen für ein neues Projekt, das *Dansk Center for Musikudgivelse*, gesichert werden konnten. Kopenhagen wird damit plötzlich zum Vorreiter eines flexiblen Modells von Denkmälerausgaben, das anderenorts schon lange auf Sparflamme köchelt – oder auf fatale Weise kalt gestellt zu werden droht (man denke etwa an die *Monumenta Musicae Sveciae* und die unsichere Zukunft der kurz vor dem Abschluß stehenden Berwald-Ausgabe in Stockholm).

Wie dringend notwendig und nahezu alternativlos das Konzept einer Gesamtausgabe sowohl rezeptionsgeschichtlich wie auch repertoirekundlich ist, um wirklich alle Facetten eines Œuvres gleichermaßen offen zu legen, zeigen insbesondere die zuletzt erschienenen Bände der Nielsen-Ausgabe. Hatte man wohl auch wegen der Reputation des Projekts mit der Herausgabe von *Maskerade*, den Sinfonien und den Konzerten (also: den unzweifelhaften Hauptwerken) begonnen, standen am Ende mit der Klaviermusik, den Kantaten und Liedern Bereiche des kompositorischen Schaffens im Vordergrund, die auf den ersten Blick eher am Rand liegen oder weniger attraktiv erscheinen. Durch die auf gleichem Niveau stehende und damit auch wertungsfreie Edition eines verlässlichen Notentextes werden aber erst vollkommen neue Fragen entstehen – oder bereits bestehende Desiderate noch stärker ins Licht gerückt. Dies betrifft zunächst die insgesamt drei (!) Bände mit Kantaten – nahezu alles Gelegenheitswerke, die aber im Rahmen einer in Skandinavien weit verbreiteten Tradition zu sehen sind (man denke etwa nur an entsprechende Werke von Jean Sibelius und Hugo Alfvén). In diesem Sinne markiert die Veröffentlichung der Kompositionen in der Gesamtausgabe überhaupt erst einen wichtigen Baustein zu einer dringend notwendigen und den Werkbestand kontextualisierenden Studie über dieses oftmals dem akademischen Leben verpflichtete Repertoire (als Beispiel sei die *Kantate ved Studentersamfundets Bygning Indvielse* von 1901 genannt).

Zu jenen Werkgruppen, die allein schon aufgrund der Quantität der Quellen, ihrer Beschaffung und Sichtung einen besonderen zeitlichen Vorlauf benötigen, gehören auch bei Carl Nielsen die Lieder. Nicht weniger als 431 Kompositionen sind in drei Bänden vorgelegt worden – von kleinen Zyklen, die in der gewichtigen Tradition des 19. Jahrhunderts stehen, bis hin zu den Beiträgen für das *Folkebojskolens Melodibog* (1922). Hier zeigt sich die Spannweite von Niensens Œuvre auf besonders beeindruckende Weise – eine Spannweite, die allein schon wegen

der Sprachbarriere ohne die Gesamtausgabe “von außen” noch nicht einmal ansatzweise wahrgenommen worden wäre, nun aber durch die vollständige englische Übersetzung aller Texte und Strophen im separaten Kritischen Bericht weithin zugänglich ist. Ohnehin wird man diesen Band gerne in die Hand nehmen, da er nicht bloß als Annex mit den notwendigen Quellenbeschreibungen und dem Verzeichnis der Lesarten angelegt ist, sondern auch das Vorwort enthält, das mit 141 Seiten Umfang (Dänisch/Englisch) sowohl in den Kontext der Werkgruppe als auch in die einzelnen Sammlungen umfassend einführt. Mit den abweichend von allen anderen Bänden der Carl Nielsen-Ausgabe (die beiden Opern ausgenommen) im handlicheren Pariser Format erschienenen Bänden hat man (bewußt oder unbewußt) eine Idee der Neuen Schubert-Ausgabe aufgegriffen. Etwas gewöhnungsbedürftig mutet allerdings die Disposition des Bandes *Sange III* an, in dem das gesamte Schaffen für Chor a cappella zum Abdruck kommt – von einfachen einstimmigen Nummern bis hin zu den *Tre Motetter op. 55*. Andere Gesamtausgaben haben hier zwischen “Liedern” und “Mehrstimmigen Gesängen” unterschieden – freilich auch mit dem Problem, daß einstimmige Chorlieder zu den “Liedern” gerechnet werden, während ein solistisch auszuführendes Quartett gleich neben einer Chornummer stehen kann. Da nahezu alle der in diesen Bänden abgedruckten Lieder und Gesänge in autorisierten Druckausgaben vorliegen, ergaben sich hinsichtlich der für das Editions-konzept der Carl Nielsen-Ausgabe relevanten Frage nach der Fassung letzter Hand keine ernsthaften Probleme (anders als beispielsweise bei den Opern). Umso erfreulicher ist es, daß sich gleichwohl die gelegentlich abweichenden Lesarten des Autographs (oder auch der Skizze) im Kritischen Bericht dokumentiert finden – und somit etwas von der Prozeßhaftigkeit des Schaffens nachvollziehbar wird.

Von besonderer Bedeutung ist im Fall der Carl Nielsen-Ausgabe der numerisch wie chronologisch letzte Band *Juvenilia et Addenda (IV/1)*, mit dem das Projekt im Frühjahr 2009 abgeschlossen wurde. Gerade hier erweist sich der Sinn einer Gesamtausgabe, bei der jedes Werk aus philologischer Perspektive gleichwertig behandelt wird, es keinen Unterschied zwischen frühen und reifen Werken gibt und in der vermeintlich Unbedeutendes neben Etabliertem, Bedeutendem stehen kann – denn bekanntermaßen ist das Œuvre eines Komponisten nicht nur auf die wenigen Werke beschränkt, die (auch aufgrund rezeptionsgeschichtlicher Konstellationen) nicht durch das Raster der Geschichte gefallen sind. Von daher mutet es auch konsequent an, daß hier all jene (vollständigen) Sätze und Werke für weitere Forschungen erschlossen werden, die noch vor Niensens gedrucktem “Opus 1”, der 1890 erschienenen *Suite für Streichorchester*, während seiner Tätigkeit als Militärmusiker und zur Zeit des Studiums entstanden waren. Schon beim Lesen des Inhaltsverzeichnisses wird man überrascht, etwa mit einem Duo für zwei Violinen (1880/1883) oder einem dreisätzigen Klaviertrio (frühe 1880er Jahre). Gemeinsam mit mehreren Einzelsätzen für Streichquartett wird hier ein Blick in die musikalische “Kinderstube” gewährt, zu den Anfängen von Niensens schöpferischer Reflexion des Gehörten oder selbst Gespielten. Einen klingenden Vorgeschmack auf diese mitunter doch recht erstaunlichen *Juvenilia* hatte in den vergangenen Jahren bereits das dänische Label *dacapo* mit mehreren CD-Veröffentlichungen gegeben.

Ergänzt wird das Vorwort dieses letzten Bandes durch eine Liste der *Værker af Carl Nielsen, som ikke er udgivet i CNU* (Werke von Carl Nielsen, die nicht in der CNU herausgegeben sind) – darunter fallen naturgemäß verschollene, aber dokumentarisch belegbare Kompositionen, ferner Arrangements eigener oder fremder Partituren, aber auch drei Werke zweifelhafter Echtheit. Damit ist auch schon der Weg für Weiteres gewiesen. Denn nach der Publikation von Niensens eigenen Schriften (1999), der nun vollständig vorliegenden Gesamtausgabe seiner musikalischen Werke und einer sich noch in Arbeit befindenden Brief-Ausgabe (2005ff.) sollte am Ende dieser editorischen Aktivitäten ein Werkverzeichnis stehen, das alle gewonnenen Erkenntnisse zusammenfaßt und griffig aufbereitet.

Michael Kube